



ABBILDUNG 4
Tayloria rudolphiana
kommt auf dicken,
waagrecht stehenden
Ästen des Berg-Ahorns
vor, die als Späh- und
Rastplätze für Greifvögel
dienen.

So wird schnell klar, warum diese Art extrem selten ist: Alte Bäume sind selten, die Greife ebenso. Also hat es die Art schwer, geeignete Habitate zu finden. In Deutschland ist sie nur in Bayern zu finden, und hier auch nur im Alpenraum. Im Allgäu, wo es noch einige Fundorte gibt, mussten wir feststellen, dass die am besten geeigneten Bäume eines Tages verschwunden waren; sie wurden aus Gründen der Wegesicherung oder des Gebäudeschutzes gefällt.

KOPONEN (1992) bezeichnet *Tayloria rudolphiana* als eine der wenigen mitteleuropäischen Endemiten unter den Moosen, weil die Art nur in einem eng begrenzten Areal in den Österreichischen, Bayerischen und Schweizer Alpen bekannt ist. Taxonomische Unstimmigkeiten über ähnliche Arten führen zu kontroversen Diskussionen. Sicher ist aber, dass die Art etwas ganz Besonderes in unserer Bryoflora ist und die Länder Deutschland, Österreich und die Schweiz die Verantwortung für die Art weltweit tragen.



DR. OLIVER DÜRHAMMER

Jahrgang 1967

Lehramt und Diplom-Studium der Biologie und der Chemie in Erlangen und Regensburg. Seit 1995 freiberuflicher Biologe mit Schwerpunkt Moose und Flechten. 2003 bis 2012 Mitarbeiter am Lehrstuhl für Botanik an der Universität Regensburg. 2007 Herausgeber des Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. 2007 bis heute Leiter der »Zentralstelle Deutschlands«. Seit 2008 Lehrer für Biologie und Chemie am Pindl-Gymnasium in Regensburg.

+49 169 99461965

info@dueroli.de

Bayern ist das moosreichste Bundesland in Deutschland. Von den rund 1.200 Moosarten, die in Deutschland vorkommen, sind allein in Bayern knapp 1.000 zu finden. Diese hohe Diversität spiegelt die Vielfalt der Lebensräume wider: Klimatisch und geologisch unterschiedliche Standorte, beispielsweise im Alpenraum, Juragebirge und im Bayerischen Wald, schaffen je eigene Bedingungen für diese Gruppe von Lebewesen. Der in Bayern vorbildliche Naturschutz hat viele Schutzgebiete für die bedrohten Arten ausgewiesen, sodass wir stolz auf die reiche Moosflora sein können. Verbesserungswünsche bleiben natürlich immer, doch im Ländervergleich »geht in Bayern schon sehr viel in Sachen Naturschutz«. Das Umweltministerium unterstützt auch die Öffentlichkeitsarbeit für Moose und deren Darstellung im Internet unter der Adresse www.bayern.moose-deutschland.de. Über Werkvertragsgelder können neue natur-schutzrelevante Moosdaten erhoben werden.

LITERATUR

DÜRHAMMER, O. (2013): Ein schlechtes Jahr für das FFH-Lebermoos *Mannia triandra*. – Floristische Kurzmitteilungen in Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 74: 237–239.

FUTSCHIG, J. (1954): *Distichophyllum carinatum* Dixon et Nicholson in den Allgäuer Alpen. – Ber. Bayer. Bot. Ges. 30: 15–18.

GRIMS, F. (1999): Die Laubmoose Österreichs. Catalogus Florae Austriae. – II. Teil, Bryophyten (Moose), Heft 1, Musci (Laubmoose), Österr. Akad. Wiss., Wien: 419 S.

KOPONEN, A. (1992): European-Asiatic connections in *Tayloria* (Splachnaceae, Musci). – In: KOPONEN, T. & HYVÖNEN, J. (Hrsg.): Proceedings of the Congress of East Asiatic Bryology, Helsinki, August 12–19, 1990. – Bryobrothera 1: 57–62.

MEINUNGER, L. & SCHRÖDER, W. (2007): Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. – 3 Bde.; herausgegeben von O. Dürhammer für die Regensb. Bot. Ges. Regensburg, Bd. 1: 636 S.; Bd. 2: 699 S.; Bd. 3: 709 S.

MÜLLER, F., GÜNTHER, K.-F., HENTSCHEL, J. & LONG, D. G. (2014): Erstfund von *Mannia triandra* (Aytoniaceae, Hepaticae) für den Harz und Sachsen-Anhalt. – Herzogia 27(1): 147–156.

ZITIERVORSCHLAG

DÜRHAMMER, O. (2017): FFH-Moose in Bayern. – ANLIEGEN NATUR 39(2): 47–50, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.